

<b>Zeitschrift:</b>	Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Asiengesellschaft
<b>Band:</b>	6 (1952)
<b>Heft:</b>	1-4
<b>Artikel:</b>	Hochzeitslieder der Lepchas
<b>Autor:</b>	Nebesky-Wojkowitz, R. de
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-145462">https://doi.org/10.5169/seals-145462</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# HOCHZEITSLEIDER DER LEPCHAS

VON R. DE NEBESKY-WOKOWITZ

KALIMPONG

Der Einfluß stärkerer Nachbarn und ein angeborener Hang zur Nachgiebigkeit waren die Ursachen, weshalb die Lepchas – die mongoloiden Ureinwohner des Himalaya-Staates von Sikkim – in den letzten Jahrhunderten viel von ihrer völkischen Eigenart einbüßten und andererseits in beträchtlichem Maße fremdes Brauchtum übernahmen. So gelang es dem tibetischen Buddhismus, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts mit der Missionierung Sikkims begann, den hier einst heimischen schamanistischen *Mün*-Glauben stark in den Hintergrund zu drängen, während Sitten und Gebräuche der in das Land aus Tibet, Bhutan und vor allem Nepal einwandernden Siedler von den Lepchas übernommen und mit ihrem eigenen Brauchtum vermengt wurden. Eines der Elemente ihres Volkswesens jedoch, das die Lepchas bis in die heutige Zeit verhältnismäßig unberührt bewahrten, sind alte Gesänge, die bei festlichen Anlässen, insbesondere bei Hochzeiten, vorgetragen werden. – Im Folgenden seien nun drei der bekanntesten Hochzeitslieder der Lepchas übersetzt und erläutert. Der Text dieser Lieder wurde von G. Kabu, einem bekannten Volkssänger aus dem Dorfe Kafr, in Lepcha-Schrift festgehalten und mit der liebenswürdigen Hilfe des P. Jean M. Brahier von der Katholischen Mission in Git übersetzt. Die Orthographie der Lepcha-Texte wurde späterhin nochmals von dem Lepcha-Pastor P. S. Targain überprüft.

Das hier an erster Stelle wiedergegebene Lied wird von einem Sänger nach vollzogener Segnung des neuen Ehebundes vorgetragen. Er bemüht sich, mit seinem Liede etwaige Fehler der während des Festes aufspielenden Musiker – er nennt als deren wichtigste Instrumente die Flöte (*Pä lit*) und die Maultrommel (*Tüng dyu*) – zu entschuldigen. Sodann stimmt er eine Lobpreisung der Anwesenden und insbesondere

des Brautpaars an, und schließlich wünscht er allen Hochzeitsgästen, sich des Festes zu erfreuen. – Am Ende jeder Strophe dieses Gesanges rufen alle Anwesenden: «*A chu le*», eine Art Segensspruch.

Wir zehn Lepcha-Musikanten,  
 Selbst wenn wir die Kunst des Flötenspieles nicht gut beherrschen,  
 Auch wenn wir auf der Maultrommel  
 Wohlklingende Töne nicht hervorbringen können:  
 Immerhin, es ist eine Lepcha-Melodie  
 Das Lied, das wir nun spielen wollen.

Oh ihr Dorfältesten und Bekannten,  
 Ihr Verwandten von der Mutter Seite  
 Und ihr, erhabene Verwandte väterlicherseits, wir nähern uns euch  
 ehrfürchtig,

Denn wiederum sage ich:  
 Die Mutter, sie soll uns unserer Unerfahrenheit wegen nicht zürnen,  
 Nein, dies möge sie nicht.

Gestern Nacht, da hatte ich einen Traum voll Vordeutung,  
 Und wie es der Traum zeigte,  
 So sind nun alle,  
 Verwandte und Eltern, aus diesem einen Anlaß  
 Einem Meere gleich,  
 Hier versammelt.

Den Türkisen und Perlen,  
 Die voll Pracht erstrahlen,  
 Ihnen gleicht die Schar der Verwandten, die aus allen Dörfern,  
 Die Kunde vernehmend, hierher geeilt kamen.  
 Auch der Gatte, reif und klug,  
 Ist gleichsam dem Meere entstiegen.

Kostbaren Türkisen und Perlen vergleichbar  
 Ist die Braut von vergnügtem Sinn,  
 Die in diesem Hause weilt.

Über das neue Bündnis  
 Freuen wir uns mit dem Bräutigam  
 In unserem Innersten.

Oh Vater, Mutter und Verwandte,  
 Auch ihr, Nachbarn, voll Freude und Glück,  
 Heute, zu dieser günstigen Stunde,  
 Die Flöte und Maultrommel,  
 Sie laßt erklingen, die Speise und Getränke  
 Wir wollen nun genießen.

Der Bräutigam, er gleicht  
 Dem schneebedeckten Gipfel eines Berges,  
 Die Braut,  
 Der glatten Fläche eines Sees ist sie ähnlich.  
 Wir alle in den vier Weltgegenden Versammelten,  
 Beeindruckt sind wir von der Schönheit dieses jungen Paares.

Bei allen festlichen Anlässen wird das beliebteste Getränk der Lepchas, warmes, aus Hirse hergestelltes Bier (*chí*) genossen, dem man zur Verbesserung des Geschmacks verschiedene Gewürze beimengt. Das Bier wird jedem Gaste in einem mit Hirsekörnern gefüllten Bambusbehälter vorgesetzt, aus welchem die Flüssigkeit mittels eines dünnen Bambusrohres getrunken wird. Zuvor muß man jedoch nach buddhistischer Sitte eine Opferung an die Götter und Pretas, die von Durst gequälten Geister, vornehmen, indem man einen Finger der rechten Hand in die Flüssigkeit taucht und sodann einige Tropfen nach den vier Weltgegenden wie auch dem Nadir und Zenith verspritzt. Weiters verlangt ein alter Lepcha-Brauch, daß man eine kleine Menge Bier in das

Trinkrohr aufsaugt, das Mundstück mit einem Finger verschließt, so dann das Rohr aus dem Behälter herauszieht, es wendet und durch Abheben des Fingers etwas Bier auf den Boden ausfließen lässt. Erst nach Ausführung dieser Handlung darf man zu trinken beginnen. Leeren sich die Behälter, so wird mehrmals nach Bedarf heißes Wasser nachgegossen. Derjenige, dem beim Fest die Aufgabe eines Mundschenks zufällt, hat hierbei vor dem ersten Nachgießen ein Lied vorzutragen, mit welchem er im vorhinein den vielleicht nicht sehr guten Geschmack des Bieres zu entschuldigen versucht, indem er behauptet, das Bier sei so schlecht, als wäre es aus den sauren, ungenießbaren Körnchen des *Tāng hril*-Strauches hergestellt worden. Auch bittet er um Vergebung für seine Ungeschicklichkeit, und um dem Unwillen der Gäste zu entgehen, vergleicht er sich selber mit einem kleinen, unerfahrenen Kinde.

Der Text dieses Liedes, da verhältnismäßig kurz, sei hier sowohl in Lepcha-Schrift als auch in orthographischer Umschrift wiedergegeben.

- 1 Lyang sǎ pán song ngǎ, róng kǎ ti hryüm re  
Kǎ fyók kyóp ban nǔn, khe ka ju gat gǔm
- 2 Lyang la tshen song ngǎ, lyang sǎ pán song ngǎ  
Brap tāng hril a chór, sǎ híp kat fǔ mǎ o
- 3 Po bóng chǔ wǔng sǎ, chí pǎ thyut pong lǎ  
Na met chǔ wǔng sǎ, sak mǎ thak nǔm bu
- 4 Brap tāng hril a chór, je mǎ ryum grung lǎ  
Lyang sǎ pán song rem, a ryam kat zuk mǎ o
- 5 Lyang sǎ pán song ngǎ, mǎ shám mat tǎ nǔn  
An je bo o yong, kǔp go shǔ ding mǎ
- 6 Chóng tǎ fep al ka, a ká ryu lǎ chóng lǔng  
Ung a hrun lók ban, kǔp go bǎ di mǎ o
- 7 Lyang sǎ pán song ngǎ, rǔm ka fat tǎ lǔng  
An pǎ híp tset ban, sǎ híp je bo o

১. ୟୁଦ୍ଧ ହାତେ ଦେଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, ପାଇବାକୁ ହୁଏ ॥

୨. ୟୁଦ୍ଧ ହାତେ ଦେଇ, ୟୁଦ୍ଧ ହାତେ ଦେଇ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, ପାଇବାକୁ ହୁଏ ॥

୩. କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ॥

୪. କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ॥

୫. ୟୁଦ୍ଧ ହାତେ ଦେଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ॥

୬. କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ॥

୭. ୟୁଦ୍ଧ ହାତେ ଦେଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ॥

୮. କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ॥

୯. କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ॥

୧୦. କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ॥

୧୧. କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ॥

୧୨. ୟୁଦ୍ଧ ହାତେ ଦେଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ।  
କରିବାକୁ ହୁଏ ପାଇ, କରିବାକୁ ହୁଏ ॥

- 8 Bär ma li sünd kar, dung gyít sǎ je kar  
Kung shang te plong ka, tho mǎ o yong shǔ
- 9 Küp go shǔ mǎ o, sǎ dǔ mat tǎ nǔn  
Ung mǎ zók la mat, ship lă je bo o
- 10 Pă yăng sǎ pă híp, pă gryeng sǎ pă thyut  
An mǎ ryu nă gong, küp kă sūm sung bo
- 11 Mă ryu nă grung lă, ryu re zóng mat lŭng  
Ma um na grung la, um re zong mat lung
- 12 Lyang la tshen song ngă, sak so la mat lŭng  
Dóng bo o yong shǔ, shǔ mă o – a chu le.

- 1 Oh ihr Lepchas, Stammesbrüder, dem Brauche entsprechend  
Am Platz der Vornehmen, mit gekreuzten Beinen laßt euch nieder.
- 2 Oh ihr Dorfältesten und Ortsansässigen,  
Nur mit saurem *Tăng hril* gefüllte Bambusrohre habe ich euch angeboten.
- 3 Die Trinkrohre aus Bambus und auch die Bierbehälter sind nur klein,  
Sie fassen nicht genug, um den Durst zu löschen.
- 4 Wohl sind die Körnchen des *Tăng hril* sehr sauer, zum Genuß ungeeignet,  
Doch glaubt mir, Freunde, das Beste, was ich zu bieten habe, dies gab ich euch.
- 5 Oh Freunde, ich, der ja nur wie ein Kind bin, bitte euch:  
Genießt den Trank und weist ihn nicht zurück.
- 6 Der Bier-Schöpfer ist neu und wohl gesäubert,  
Das Wasser, das ich, ein Kind, zum Nachgießen euch bringe, ist kochend heiß.

- 7 Oh Freunde, wenn ihr den Göttern geopfert und das Trinkrohr gewendet,  
Dann beginnt aus dem gefüllten Becher zu schlürfen.
- 8 Roten Pfeffer aus Burma und hierzulande wachsende Gewürze  
Habe ich vor euch auf eine kleine Holzbank gelegt.
- 9 Wie ein Kind – um nichts auszuschütten – habe ich das Wasser so  
langsam nachgegossen.  
Doch nun beginnt, den schäumenden Trank zu schlürfen.
- 10 Wenn vielleicht das aus *Pă yāng*-Bambus verfertigte Trinkrohr  
oder der aus *Pă gryeng*-Bambus hergestellte Behälter  
Nicht in Ordnung sein sollte, dann bitte sagt es mir, dem Kinde.
- 11 Falls ich einen Fehler beging, dann will ich diesen gerne verbessern.  
Wenn aber etwas nicht schmackhaft sein sollte, dann bitte verhal-  
tet euch, als würdet ihr nichts merken.
- 12 Ihr Dorfältesten, wenn ihr von diesem Tranke kostet,  
Als ein gutes Omen werde ich dies deuten.

Das nun folgende Lied, zu den beliebtesten Hochzeitsliedern der Lepchas zählend, wird im Wechselgesang von einem Burschen und einem Mädchen vorgetragen, und nur die letzte Strophe singen alle Anwesenden gemeinsam. Der Text dieses Liedes spielt unter anderem auf eine alte Legende des Lepcha-Volkes an, die über die «Hochzeit» der beiden Hauptflüsse Sikkims, des Rangeet und der Teesta berichtet. Der Rangeet (*Rüng nyit* auf Lepcha), der im südwestlichen Teil Sikkims entspringt, wird als ein «männlicher» Fluß angesehen. Die Teesta hingegen, deren Quelle im Norden liegt, wird als «weiblich» betrachtet. – Der heutige Name dieses Flusses ist vom tibetischen *bKra shis bkra* abgeleitet, während sein alter Lepcha-Name *Rüng nyo* lautet.

Der Legende nach beschlossen einst beide Flüsse, gemeinsam nach dem Meere zu eilen. Um den verabredeten Treffpunkt rechtzeitig zu

erreichen, wählte jeder Fluß einen des Weges kundigen Führer. Die Teesta wurde von einer schwarzen Schlange (*Pă mól bü*) geleitet, die sich schnell, und ohne Hindernissen zu begegnen, durch die Täler wand, dem Fluß seinen Lauf zeigend. Der Rangeet jedoch hatte zu seinem Führer den blauen Vogel *Tát fo* gewählt, der unterwegs nach Nahrung suchend kreuz und quer flog, hierdurch den heutigen gewundenen Lauf dieses Flusses verursachend. Die Teesta kam früher am verabredeten Orte an und als der später eintreffende Rangeet bemerkte, daß sein Partner ihm zuvorgekommen war, wollte er wieder zurückströmen. Doch dann beschloß er, über das Wasser der Teesta hinwegzufließen und vereint eilten sodann beide Flüsse der See zu.

Bursche: Kalt, kalt, kalt, kalt, kalt,  
 Oh, wie friere ich!  
 Habe Mitleid, «ältere Schwester»,  
 Erlaube mir, mich am Feuer ein wenig zu wärmen.

Mädchen: Wanderer, der du des Weges daherkommst,  
 Worum bittest du mich?  
 Einen Feuerbrand will ich ergreifen,  
 Wie einen Totenschatten werde ich dich vertreiben.

Bursche: Oh tue dies nicht, tue dies nicht, «ältere Schwester»,  
 Behandle mich nicht so schlecht.  
 Wenn ich mich nur ein wenig wärmen dürfte,  
 Ein gutes Werk würdest du damit verrichten.

Mädchen: Oh Wanderer, mein Bruder,  
 Wenn du wirklich so frierst,  
 Dann tritt ein in das Haus,  
 Und beginn ein kluges Gespräch.

Bursche: Oh du gutherzige Schwester,  
 So ist es recht!  
 Doch erst war mir kalt, nun ist mir heiß:  
 Oh gib mir ein wenig zu trinken.

Mädchen: Oh Wanderer, Bruder,  
 Worum bittest du mich ?  
 Alles, was es nur gibt, und selbst das, was es nicht gibt,  
 Dies will ich dir geben.

Bursche: Selbst wenn ich mich am Feuer erwärme,  
 Selbst wenn ich nun Wasser getrunken habe,  
 Für mein Herz  
 War all dies keine Labe.

Mädchen: Oh Wanderer, Bruder,  
 Welch' doppelsinnige Rede führst du ?  
 Deine Gedanken,  
 Ich kann sie nicht erraten.

Bursche: Oh Schwester, du Hüterin des Hauses  
 Du verstehst mich nicht :  
 Der Welt größte Gabe,  
 Dies ist die Liebe.

Mädchen: Die Worte meines Bruders,  
 Sie mögen wohl wahr sein,  
 Doch wenn ich jemanden liebe,  
 Welchen Nutzen wird mir dies bringen ?

Bursche: Mein Herz ist offen,  
 Alles werde ich dir sagen, Schwester,  
 Mit Bedacht  
 Höre mir zu.

Mädchen: Gehör will ich dir schenken,  
 Deine Worte,  
 Sie klingen so süß,  
 Mich niederlassend, will ich dir lauschen.

Bursche: Wieviel auch immer gesagt wurde,  
 Eines wenigstens mußt du verstehen :

Wir sollen einander lieben,  
Dies mußt du im Sinne behalten.

Mädchen: Ich bin nur ein einfaches Mädchen,  
In den Dingen der Welt unerfahren,  
Doch du bist klug und gewandt,  
Du sollst mich gut lehren, dies alles zu verstehen.

Bursche: Nun will ich offen sprechen:  
Du seiest wie das Wasser der Teesta,  
Und ich wie der Fluß Rangeet,  
So wie diese beiden sollen wir vereint sein.

Mädchen: Wahrlich, ich war wie die Flut der Teesta,  
Immer seit meiner Geburt  
Bis zum heutigen Tage  
War ich ein unbeflecktes Kind meiner Mutter.

Bursche: Ich bin ein Lepcha-Junge,  
Hoch droben, von den Gletschern, bin ich herabgestiegen,  
Welch' Freude erfüllt mich,  
Daß du mich erkanntest.

Mädchen: Ich bin eine Tochter des Lepcha-Volkes,  
Daß du  
Von den Gletschern herabsteigst,  
Dessen habe ich geharrt.

Bursche: Wir beide sind von gleichem Stamme,  
Wir kommen von der gleichen Quelle,  
Der Schöpfer  
Gab uns seinen Segen.

Mädchen: Du, ein Junge, dem Flusse Rangeet gleichend,  
Und ich, die ich bin wie das Wasser der Teesta,  
Daß wir zusammentreffen,  
Dies war der Wille des Schöpfers.

Bursche: Nun da wir beide vereint sind,  
Gemeinsam wollen wir eilen,  
Um im tiefen Meere,  
Nach Türkisen und Perlen zu suchen.

Mädchen: Wenn wir Türkisen und Perlen finden,  
Dann werden sich  
Unsere Nachkommen  
Über die ganze Welt verbreiten.

Alle: Oh Bruder, der du unter der Kälte gelitten hattest,  
Oh Schwester, die du das Haus hüten solltest,  
Euch beiden  
Gab der Schöpfer seinen Segen.

Ist das Hochzeitsfest beendet, dann dankt ein Sänger mit einem kurzen Liede, dessen Text meist aus dem Stegreif verfaßt wird, allen Anwesenden für ihre Teilnahme an der Feier.